

Sachsen an Größe gleichkommt, schiebt sich stetig weiter ins Meer hinaus.

Die klimatischen Verhältnisse sind dieselben wie im übrigen Sudan; darum zeigt das Landschaftsbild im allgemeinen die Savanne, soweit sie nicht durch den Feldbau der Neger verdrängt worden ist. Verschiedene Sorghum-Arten, Ölpalme, Kola- und Erdnuß sind die verbreitetsten Nutzpflanzen.

Die **Bewohner** des ganzen Gebiets vom Süden der Sahara bis gegen die Kapländer, vom Indischen bis zum Atlantischen Ozean sind die Neger; nur der äußerste Nordosten dieses Gebietes ist ihnen von Hamiten und Semiten abgerungen worden. (Nenne die Völker Zentralafrikas und ihre Wohnsitze nach der Karte!) Die Neger sind nicht der Ausbund von Häßlichkeit, wie man sie bisher darzustellen beliebte; es gibt unter ihnen sogar schöne Menschen von einem wohlthuenden Ebenmaße des ganzen Körperbaues, verbunden mit Kraftfülle, so daß Reisende nichts von dem sogenannten Negertypus wahrnehmen konnten. Allen gemeinsam ist der schmale, mehr oder weniger hohe Schädel, die nach hinten zurückweichende Stirn. Die Nase ist hohlrückig, zuweilen auch gerade oder selbst gebogen; die Kiefer sind in verschiedenem Grade nach vorn stehend, die Lippen aufgeworfen. Das meistens kurze Haar ist im Querschnitt elliptisch und stark gekräuselt; bei Kaffern und Betschuanen versilzt es sich büschelförmig. Die Haut variiert vom Dunkelgelbbraun bis zum dunkelsten Schwarz in den verschiedensten Nuancen; fast immer übersteigt die Farbe die jüdeuropäische Bräunung.

In sprachlicher Hinsicht unterscheiden sich die im Norden wohnenden Sudanneger von den den ganzen Süden von der Wasserscheide zwischen Schari und Kongo an einnehmenden Bantunegern, deren Sprache für reiner und altertümlicher gilt als die der mit den Hamiten Nordafrikas vermischten Sudanneger. Im allgemeinen haben die Neger wenig Neigung zu stetiger Arbeit; doch besitzen einige namentlich als Träger von Lasten außerordentliche Kraft und Ausdauer (Kruneger). In den Kulturlandschaften des Sudan, des Kongo, des Sambesi und zwischen den ostafrikanischen Seen und der Küste wird Ackerbau und Viehzucht getrieben; freilich wird bei den meisten Stämmen die Feldarbeit durch Sklaven und durch die Frauen verrichtet, während allein der Krieg und die Jagd eines freien Mannes würdig ist. Wenn einzelnen Völkern auch das Bestreben, ihre Zustände selbst zu bessern, nicht abzusprechen, Geschicklichkeit und Erfindungsgabe in der Anfertigung von Handarbeiten ihnen eigen ist, so scheint doch die Leichtigkeit, mit welcher die Natur ihre Gaben sich abgewinnen läßt, lähmend auf die Entwicklung der geistigen Fähigkeiten eingewirkt zu haben. Der Pflug ist bis nach Innerafrika noch nicht eingedrungen. Sorglosigkeit und Leichtlebigkeit äußert sich in übersprudelndem Frohsinn, und ihre Oberflächlichkeit in der Neigung zu Lüge und Diebstahl. Wohl